

# ***„Horst Tiwald als Lehrer, Forscher und Mensch“***

**LARS WEGERICH**

(aus: DIETER GUDEL, RAINER LANDMANN, OLIVER PRÜFER (Hrsg.):  
*„Gedankensprünge in Bewegung – Festschrift zur Emeritierung von Prof. Dr.  
Horts Tiwald – Fragmente einer bewegten Sportwissenschaft“*,  
Hamburg 2003, ISBN 3-936212-06-6 )

Anlässlich der Emeritierung von PROF. DR. HORST TIWALD zum Ende des Sommersemesters 2003 stelle ich mir die Aufgabe, ihn als Lehrer, Forscher und Menschen zu ehren. Mir ist dabei klar, dass es sich bei dieser Ehrung um einen subjektiven Beitrag handelt, der natürlich eng mit meiner eigenen Entwicklung in den letzten 10 Jahren verknüpft ist.

Mir ist bewusst, dass es mir aus meiner begrenzten Sicht nur möglich ist, einen winzigen, sozusagen splitterhaften Eindruck, einen Mosaikstein seiner vielfältigen Tätigkeiten und Eigenschaften wiederzugeben. Trotzdem hoffe ich wesentliche Aspekte aufzuzeigen, die den Leser der vorliegenden Festschrift interessieren, im besten Sinne des Wortes "nach-denklich" machen und unterhalten.

Es geht mir also im Grunde darum, in der achtsamen Reflektion meiner Erinnerungen an die gemeinsame Arbeit ein "Leistungsfeld" aufzuspannen und zu erkunden, an das der Leser anknüpfen mag.

Meine erste Begegnung mit HORST TIWALD, ich weiß, dass er mir das Weglassen seines akademischen Titels verzeihen wird, war Anfang der 90er Jahre. Mein mathematisch-naturwissenschaftliches Weltbild war durch eine intensive Auseinandersetzung mit dem fernöstlichen Kampfsport "ins Wa-

ckeln" geraten, und ich war auf der Suche nach einer Möglichkeit, das "Wesen des Kampfsports" nicht nur zu erleben, sondern auch zu "greifen" und zu verstehen.

Das Lesen von traditionellen Texten wie TAKUANS *"Zen in der Kunst des kampflösen Kampfes"* und die vielfältig verbreitete Literatur westlicher Autoren zum Thema schien mir unverständlich bzw. am Thema vorbeizugehen.

Ich fand mein eigenes Erleben in diesen Schriften nicht wieder und wollte nicht aus purer Gutgläubigkeit das Nachplappern, was mir angeboten wurde.'

Auf dem Weg zu einem Karate- Breitensportkurs sah ich einen Aushang am Schwarzen Brett der Universität Hamburg, in der eine Veranstaltung mit dem Titel: *"Psychotraining im Kampf- und Budosport"* angekündigt wurde. Das klang interessant und ich beschloss, diese Veranstaltung eines mir damals noch unbekanntem PROF. DR. H. TIWALD zu besuchen.

So lernte ich das erste Mal HORST TIWALD als Lehrer kennen. Mir fielen seine wachen, flinken Augen auf, die immer bereit waren, Kontakt herzustellen und inhaltlichen und persönlichen Herausforderungen zu begegnen. Gerade in den Momenten, in denen seine Inhalte und Thesen von einzelnen Studenten in Frage gestellt wurden, lebte HORST TIWALD auf und war stets bereit, sich auf die Argumentation des Fragenden achtsam einzulassen, sich dessen Ausführungen und Thesen auf einem anderen Weg zu nähern oder einfache Beispiele des täglichen (Er)Lebens heranzuziehen, um seinen Standpunkt und seine Überzeugungen zu verdeutlichen.

Keine Frage, dieser Mann war ein Kämpfer, ein sehr gelassener und geistesgegenwärtiger dazu!

Seine Waffen waren sorgfältig durchdachte Theorien, die er eindrucksvoll mit schlüssigen Beweisen untermauerte, die lediglich auf den ersten Blick gewagt schienen. Dadurch erlebte ich ihn als jemand, der in der Lage war, bei seinen Studenten und auch bei mir, nur angelesene, halbverdaute Gedankengebäu-

de zum Einsturz zu bringen, was er auch freudig tat.

Dabei war sein Kämpfen nie destruktiv, seine Haltung nie rechthaberisch, sondern getragen von einer heiteren Gelassenheit, immer mit dem Ziel, Denkanstöße zu geben und seine Studenten zum selbsttätigen und selbstständigen Nachdenken zu erziehen.

Später erfuhr ich, dass HORST TIWALD in seiner Pädagogik maßgeblich von der pädagogischen Reformbewegung, vertreten durch KARL GAULHOFER, MARGARETE STREICHER und HUGO GAUDIG, beeinflusst war.

Man trifft diese oben beschriebene Einstellung, die ich *"konstruktives Kämpfen"* nennen will, bei einigen Meistern der Kampfkunst, deren vorrangiges Ziel es ist, über die Auseinandersetzung mit dem Schüler diesem Türen zu öffnen, damit er selbst hindurchgehe, statt sich über die "Niederlage" des Schülers eitel selbst zu profilieren.

HORST TIWALDS Affinität zu Themen des Kampfsports sind umso verwunderlicher, als er selbst nach eigener Aussage nie eine "klassische" Kampfsportart ausgeübt hat.

In einem Seminar antwortete HORST TIWALD auf die Frage und den unausgesprochenen Vorwurf, woher er denn so viel über Kampfsport wisse, da er ihn doch nie ausgeübt habe, schlicht *"vom eigenen Raufen als Kind!"*. Der Leser mag sich die Ungläubigkeit und Verwunderung der Zuhörer ausmalen.

Inzwischen spricht HORST TIWALDS Werk für sich, und auch die Anerkennung durch hochrangige, internationale "klassische Kampfsportler" lässt den unausgesprochenen Vorwurf von oben geradezu lächerlich erscheinen.

Im Gegenteil, man kann sagen, dass HORST TIWALD als Grundlage aller seiner späteren Tätigkeiten und Veröffentlichungen sehr früh zum Wesen des Kampfsports vorgestoßen war. Der interessierte Leser mag sich bei Bedarf

und Gefallen der von ihm formulierten *"Mudo-Methode als Weg der Achtsamkeit"* nähern.

Ich erinnere mich an lange Gespräche mit ihm über Grundfragen von mathematisch-physikalischen Theorien, in denen er die mir so vertrauten Begriffe und verinnerlichten Überzeugungen durch eine radikale und achtsam differenzierte Fragehaltung ins Wanken brachte. Mir wurde klar, dass er als Geisteswissenschaftler über die Grundfragen der Physik mehr nachgedacht hatte als mancher meiner Physikprofessoren, der mir leider lediglich physikalisches Wissen oder stumpfe Rechenvorschriften vermittelt hatte.

Zu der Zeit, Mitte der 90er Jahre, entstand auch beeinflusst von VIKTOR v. WEIZSÄCKER's Arbeiten im Rahmen einer umfassenden Bewegungslehre eine *"Biologische Mechanik"*, die das eigene, achtsam reflektierte Erleben in den Vordergrund stellte, statt den sich Bewegenden durch Messungen von Muskelspannungen und Winkelstellungen der Gelenke lediglich auf ein Forschungsobjekt zu reduzieren, wie das die "klassische", herkömmliche Biomechanik bis heute tut.

Besonders faszinierte mich am Anfang die Verbindung von Theorie und Praxis, das *"Forschende Lernen"*. Forschen, Entdecken, Nachdenken, eigenes Erleben und Reflektieren waren über das *"achtsame Hinhören"* miteinander verwoben und bildeten auch wie TIWALD's Forschen und Lehren eine Einheit, die sich allerdings je nach Schwerpunktsetzung ausdifferenzieren ließ.

Als Beispiel mag die Veranstaltung *"Budo-Ski"* dienen. Ein Sommersemester lang dachten wir im Budo-Raum über Skischwünge und -bögen nach und erlebten diese auch praktisch "auf dem Trockenen". Wir stellten uns verschiedene Hänge vor, erlebten die Aktualisierung von Erbkoordinationen, je nach Aufgabenstellung und Intention der Bewegung, indem wir u.a. wie ein Wal über die Matten galoppierten.

Was für jemanden, der dieses Seminar nicht erlebt hat oder einem dem klassischen Skilehrweg verhafteten Fortgeschrittenen vielleicht seltsam und absurd klingt, wurde dann im darauffolgenden Wintersemester einer strengen Prüfung durch den verschneiten Hang in seiner Unerbittlichkeit unterzogen.

Der Hang bzw. die Schwerkraft wurden nun unsere Lehrer und es fiel zunehmend leichter den Hang zu bewältigen, während das achtsam geübte Nachdenken mit dem praktischen Üben verwoben wurde. Manchmal blitzte es sogar auf, dieses vielbeschworene *"Kein Hauch zwischen Denken und Tun"*.

Wir hatten keine Angst vor dem Sturz, im Gegenteil, der kontrollierte und manchmal selbst eingeleitete Sturz war unser Rettungsmuster, das uns Sicherheit und Geborgenheit gab. Es dauerte eine Woche, bis wir uns an die *"Schwarzen Pisten"* heranwagten.

Prompt kam der unvermeidliche Einwand einer Teilnehmerin:

*"Diese Pisten kann man nicht ohne Verletzungen herunterfahren, wenn man erst seit so kurzer Zeit wie wir auf den Brettern steht. Schließlich sind sie ja nicht ohne Grund als ‚Schwarze Pisten‘ und damit als gefährlich gekennzeichnet!"*.

Die inzwischen legendäre Antwort eines anderen Teilnehmers brachte es auf den Punkt:

*"Alle Pisten sind weiß!"*

Eine Antwort, die HORST TIWALD ein Schmunzeln entlockte und die zum Credo der Budo-Skifahrer wurde, da nichts anderes die nötige innere Einstellung zum Skifahren besser charakterisieren könnte.

Wie sehr die Methode des achtsamen Durchdenkens in der Einheit des "Sich-Bewegens" funktioniert, habe ich übrigens vor einiger Zeit erfahren.

Bereits Anfang der 90er Jahre veranstaltete HORST TIWALD mit zwei Studenten die ersten Snowboard-Lehrveranstaltungen ohne sich allerdings als "alter

Skifahrer" jemals selbst auf ein Snowboard gestellt zu haben oder zu stellen. Dennoch bescheinigten ihm versierte Snowboardfahrer ein tiefes Verständnis des Snowboardfahrens.

Es sollte einige Jahre und diverse Veranstaltungen dauern, bis HORST TIWALD dem Drängen seiner Studenten nachgab und sich als immerhin gut 50-jähriger der Herausforderung stellte. Mir wurde berichtet, er sei von Anfang an passabel gefahren, jedenfalls erheblich "besser" als jemand, der noch nie auf einem Snowboard gestanden hat. Beeindruckend zu sehen, wie seine "Methode" funktioniert.

Überhaupt schien ihm die Förderung eigenen Nachdenkens und die Reflexion des eigenen Erlebten bei seinen Studenten sehr wichtig, geradezu unerlässlich zu sein.

Mehrmals warnte er, ihm nicht lediglich zu glauben, sondern im achtsamen Hinhören auf sich selbst zu verstehen, worum es ihm ging.

Heute weiß ich, dass diese Einstellung des Lehrers tief in der Einstellung des Forschers wurzelte. Mir wurde dies klar, als HORST TIWALD mir in einer email schrieb, wie sein innerer Denk- und Schreibprozess funktioniert, bzw. auf welcher Grundhaltung er fußt:

*" .. beim Lesen Deiner mail erinnere ich mich an den Augenblick, als in meinem Studium meine Achtsamkeit umkippte. Ich hatte damals für die Dissertation eine Unmenge gelesen und im Auftrag meines Doktorvaters viele Zitate 'gesammelt. Er gab mir aber keine inhaltliche Rückmeldung zu dem, was ich ihm vorab ab-lieferte, und sagte nur, da er meinen Text anscheinend gar nicht gelesen, sondern nur überflogen hatte 'Zitieren Sie fleißig!' Dieser Ratschlag nahm mir irgendwie den Nerv. Ich saß daraufhin, ohne Rückmeldung zu meinen Gedanken, die ich ganz toll fand, zu Hause vor meiner Mappe, klappte sie zu und schrieb mit wuchtiger Schrift auf den Umschlag: ‚Nun ist mir \*\*\*\*\* egal, was andere gedacht haben, jetzt will ich wissen, was ich selber denke!‘ Dann kam der harte Weg der ‚geborgenen Einsamkeit‘."*

Wenn ich HORST TIWALD als Forscher charakterisiere, so ist die Radikalität des oben gesagten, seine *"geborgene Einsamkeit"* das herausstechendste Merkmal. Es gibt wohl nichts im Gedankengebäude der westlichen und östlichen Wissenschaft, dass von ihm nicht in Frage gestellt, neu durchdacht, erlebt und originär von ihm neu zusammengesetzt wurde.

HORST TIWALD als Mensch zu ehren fällt mir leicht. Es mag eine gewisse Bewunderung mitspielen, aber sie verstellt mir nicht den klaren Blick. Ich schätze an ihm seinen Mut, sich unbequemen Herausforderungen zu stellen und überzeugend zu vertreten. Zwangsläufig führt dies zu Konflikten. So war der Deutsche Ski Verband trotz mehrfacher versuche nicht in der Lage sich der *"Budo-Ski-Methode"* anzunähern.

Ich schätze an HORST TIWALD seinen unnachahmlichen österreichischen Einschlag gepaart mit einem feinsinnigen Humor.

Während der Lehrveranstaltung *Budo-Ski*, deren Praxisteil in GÖSTLING abgehalten wurde, bewies uns HORST TIWALD am Beispiel des Worts *"oben"* bestechend, dass die österreichische Sprache differenzierter ist als die deutsche. Schließlich kennt sie zwei Ausprägungen des Wortes *"oben"*. Die Unterscheidung liegt darin, ob ich bereits auf dem Berg bin und sage *"I' bin obi!"*<sup>1</sup>, d.h. ich bin oben angekommen oder eine nach oben gerichtete Bewegung gemeint ist, in dem ich sage *"I' will nauff!"*, was impliziert, dass ich noch unten bin, aber nach oben will, mich also nach oben ausrichte.

Selbstverständlich beließ es HORST TIWALD nicht bei diesem Beispiel, sondern leitete daraus einen Exkurs zu ERWIN STRAUS und den *"intentionalen Bewe-*

---

<sup>1</sup> Anmerkung von HORST TIWALD: Dies ist nicht ganz richtig erinnert. Ich erzählte, dass man in meiner Mundart unterschiedliches sagt, je nach dem wo man steht und wo man sich hinbewegt. Der Oben-Stehende ruft nach unten zum Unten-Stehenden: *„Kum au fa!“* (*Komm herauf!*), während der Unten-Stehende nach oben ruft: *„Jo, i' kum aufi.“*. Ähnlich ruft der Unten-Stehende nach oben: *„Kum owa!“* (*Komm herunter!*) und der oben stehende antwortet: *„Jo, i' kum owi.“* An sich ist das nichts Besonderes. Es ist bloß der Unterschied zwischen *„hinauf“* und *„herauf“*, bzw. zwischen *„hinunter“* und *„herunter“*.

gungen" ab.

HORST TIWALD pflegt einen regen und sehr persönlichen Austausch mit Menschen, die bei ihm studiert und gelernt haben, die aber auch ihn im Gegenzug befruchtet und zum Nachdenken angeregt haben. Mir ist deshalb nicht bange, sein Schaffen und Wirken könnte nach der Emeritierung Schaden nehmen, da nun u.a. die Struktur und Herausforderung der Lehrveranstaltungen fehlen.

Ein HORST TIWALD schafft sich neue Strukturen und Aktivitäten. Zu nennen ist die bereits erfolgte Gründung des *Instituts für bewegungswissenschaftliche Anthropologie* und die für 2004 geplante Neugründung des von MATHIAS ZDARSKY seinerzeit gegründeten *Internationalen Alpen-Skivereins*, um die Ausbildung zu "*Fahrwarten*" im Sinne der *Zdarsky-Technik* neu aufzunehmen.

Es hat also den Eindruck, dass HORST TIWALD wieder zu seinen "Wurzeln" zurückkehrt, natürlich als ein Anderer als der, der vor über 40 Jahren auszog, der Wissenschaft zu "Leibe zu rücken".

Ich weiß mich mit sehr vielen Menschen eins, die ihm dabei "Alles Gute" wünschen und leise schmunzelnd den zufriedenstellenden Erfolg vorausahnen.

Überhaupt bewundere ich HORST TIWALD's bestechende Fähigkeit aus den "kleinen Beispielen des Lebens" nicht nur bewegungswissenschaftliche Theorien abzuleiten, sondern sogar "lebenswissenschaftliche". Ich erlaube mir daher ihn (als den konsequentesten Lehrer, Forscher und Mensch einer "Lebenswissenschaft" im dreifachen Sinne zu bezeichnen:

- 1) Wissenschaft vom Leben
- 2) Lebendige Wissenschaft



### 3) Wissenschaftliche Lebendigkeit

Sofort kommt mir ein Ausspruch von VIKTOR V. WEIZSÄCKER in den Sinn:

*"Wir sagten: Wer das Leben verstehen will, muss sich am Leben beteiligen.*

*Wir sagen aber auch, wer sich am Leben beteiligen will, muss es verstehen."*

HORST TIWALD lehrt, forscht und lebt nach diesem "Credo."